

# Info-Blatt Seminare

Oskar von Stryk, 8.3.2000

## 1 Stufen eines Seminars

Ein Seminar besteht aus mehreren Teilen, von denen einige leider oft weniger wichtig genommen werden oder ganz fehlen:

1. Vorbesprechung (Themenvorstellung und Themenvergabe, ggf. Einstiegsliteratur)
2. Literatursuche
3. Betreuung (Einzelgespräche)
4. Selbststudium
5. Betreuung – Problembesprechung (Einzelgespräche)
6. Probevortrag (vor Betreuer oder Kommilitonen)
7. Betreuung – Präsentationsprobleme (Einzelgespräche)
8. Seminar-Vortrag
9. Vortragsbesprechung

## 2 Ziele und Erwartungen

### 2.1 Ziele der Seminarteilnehmer

- Seminarschein
- Interesse am Seminarthema
- Interesse am eigenen Vortragsthema
- Kontakt zum Lehrpersonal
- Suche nach möglichen Diplomarbeitsthemen
- Verbesserung des eigenen Auftretens

## 2.2 Ziele der Betreuer

- Kontakt zu Studenten als mögliche Diplomanden
- Einarbeitung von Studenten in mögliche Diplomarbeitsthemen
- Interesse am Seminarthema
- Ableistung von Lehrverpflichtung

## 2.3 Lehrziele eines Seminars

- Die Studierenden sollen lernen, sich in ein Spezialgebiet selbständig einzuarbeiten.
- Die Studierenden sollen lernen, zu gegebenen Themen und Problemen Fachliteratur zu finden.
- Die Fähigkeit, mit den im Studium erworbenen Kenntnissen sich auch in Fachliteratur einzuarbeiten, soll erprobt und ausgebaut werden.
- Es soll die Fähigkeit erworben werden, die erarbeiteten Kenntnisse für ein Publikum mit gleichem Vorwissen in einem Fachvortrag verständlich darzustellen.
- Die eigene Vortragstechnik soll weiter verbessert werden.
- Die Teilnehmer sollen durch die anderen Vorträge einen Überblick über ein Spezialgebiet bekommen, welches sie u.U. befähigt, Diplomarbeiten aus diesem Gebiet zu bearbeiten.

## 2.4 Zielerfüllung

Einige Ziele werden in der Regel erfüllt, d.h. der Seminarist erhält den Schein, der Betreuer leistet seine Lehrverpflichtung, der Seminarist arbeitet sich in ein Thema ein. Er bekommt Kontakt zu dem Betreuer und oft geht eine Diplomarbeit aus dem Kontakt hervor. Diese Ziele werden im wesentlichen durch die private Vorbereitung der Seminaristen und die Betreuung erreicht.

Ein wichtiges Lernziel, die Präsentation der Ergebnisse, wird jedoch oft nur unbefriedigend erreicht. Wesentliche Fehler, die dabei gemacht werden, begleiten Wissenschaftler oft bis ins hohe Alter.

Ein anderes Lernziel, der Überblick über ein Spezialthema, bleibt dabei auch auf der Strecke.

Um diesen Mängeln zu begegnen, wird besonderer Wert auf die Punkte **Vorbesprechung**, **Probevortrag** und **Vortragsbesprechung** gelegt.

## 3 Vortragssitzungen

### 3.1 Vortragsablauf

Die übliche Vortragssitzung wird daher um weitere Elemente ausgebaut und besteht aus den drei Phasen:

- 1: Vortrag
- 2: Beantwortung der Fragen zum Vortrag
- 3: Besprechung der Vortragstechnik

### 3.2 Besprechung der Vortragstechnik

Der Vortragende sagt, wie er seinen Vortrag empfand. Was wollte ich erreichen? Was glaube ich, habe ich erreicht? Wobei hatte ich Probleme? Was klappte gut?

Die Mitglieder der Dreiergruppe (siehe Abschnitt 5 unten) schildern ihren Eindruck. Was waren die Stärken des Vortrags? Was war insbesondere besser als bei der ersten Präsentation? Wo liegen noch Defizite?

Die Seminarteilnehmer geben ihre Eindrücke wieder. Was fand ich besonders gut? Was könnte besser sein? War der Vortrag für mich interessant? Wieviel habe ich verstanden? Könnte ich die Quintessenz des Vortrags in ein paar Sätzen wiedergeben?

Allgemeines zur Kritik: Immer auch nach den guten Seiten suchen. Positive Eindrücke können wiederholt werden. Negativpunkte nur nennen, wenn sie noch nicht genannt wurden.

## 4 Vortragstechnik

**Vorbereitung:** Habe ich selber alles verstanden, oder habe ich noch Fragen? Kann ich meinem Betreuer alles erklären und seine Fragen beantworten? Wie und was erzähle ich meinen Kommilitonen?

**Adressat** sind die Kommilitonen. Das Niveau muß soweit gesenkt werden, daß sie während des Seminars mitkommen können. (**Testvortrag in Dreiergruppen**)

**Text auf Folien** nur wenn er auch gelesen werden soll. Nicht alles muß erzählt werden, Einzelheiten werden auch geglaubt. Nur die Quintessenz vortragen. Unterschied zur selber erlebten Vorlesungstechnik.

**Schrift auf Folien:** groß und serifenfrei; Farbe sorgfältig einsetzen.

**Einbeziehung der Zuhörer:** Beobachten der Kommilitonen während des Vortrags, nicht der Betreuer ist der Ansprechpartner. Was glaube ich haben die Kommilitonen verstanden?

**Reduktion des Vortragstoffes** auf das, was verstanden werden kann. Der Vortrag ist vor allem eine **Lehrprobe** (was kann vermittelt werden) und **keine Prüfung** (was hat der Vortragende verstanden). Die „Prüfung“ (wenn man es überhaupt so ansehen will) findet vorab in der Besprechung mit dem Betreuer statt.

**Nervosität:** Wie fühle ich mich? Strahle ich Sicherheit aus? Wie stehe ich? Wie atme ich? Was mache ich mit meinen Händen? Rede ich zu schnell und ohne Pausen oder rede ich vielleicht zu langsam (eher selten) oder zu leise?

## 5 Die Dreiergruppe

Jeder Teilnehmer der Gruppe trägt in privatem Rahmen seinen/ihren Vortrag vor und bespricht mit den beiden Zuhörern was angekommen ist. Wenn kein Vortragssaal zur Verfügung steht, kann ein Folienvortrag simuliert werden, indem statt Folien ein Papierausdruck an die Wand geklebt wird und die zwei Zuhörer eine Kopie vor sich liegen haben. Wichtig ist, daß der Vortragende so vorträgt, als hätte er eine größere Gruppe vor sich.

Dieser Teil ist **wesentlicher Bestandteil** des Seminars. Die Beobachter machen sich Notizen, was sie für verbesserungsfähig halten und geben konstruktive Ratschläge. Ist der Vortrag lebhaft, interessant, verständlich? Blickkontakt? Gestik? Wie wirkt der Vortragende? Was ist zu schwierig, zu detailliert, zu knapp? Geschwindigkeit, Pausen? Was habe ich verstanden, wo steige ich aus.

Kritik ist als solche zunächst subjektiv. Sie gibt aber objektiv wieder, wie etwas auf den Kritisierenden gewirkt hat. Die Mitglieder der Dreiergruppe äußern sich **nach** dem Vortrag im Seminar **zuerst und obligatorisch** auch zur **Entwicklung der Vortragstechnik**: Welche Probleme gab es, wie wurde darauf reagiert, was war besser, was bleibt problematisch. Verbesserungen herausstellen.